

Alan Oak

Satirismus

Inhalt

Schuss nach hinten

Moral

Vertrautes Ensemble

Verbaler Exhibitionismus

Tragödie der Menschheit

Kleiner Riese, „großer Zwerg

Der Weg (ist das Ziel).

Ein kurzer Schrei

Qualmen des Höllenfeuers

Lachnummer

Verstörende Harmonie

In Asien gibt es keine Schweine

Tunnel am Ende des Lichtes

Codierte Unterhaltung

Kleider machen Leute

Öl und Wasser

Eo Ipso

Reflexe

Das Geheimnis des Ü

Chuzpe

Glänzende Bruchpiloten

[Bruderschaft](#)

[Tor zum Abgrund](#)

[Sturz der Verdammten](#)

[Der Bodensatz](#)

[Die Ablehnung der Toleranz](#)

[Skelette der Gesellschaft](#)

[Marionetten der Dunkelheit](#)

[Stolpersteine](#)

[Kelch des Leidens](#)

[Der Pfad](#)

[Das Messer im Dunkeln](#)

[Impressum](#)

Schuss nach hinten

Ich wandle nun seit einigen Jahren auf dieser Erde und habe dabei die eine oder andere Beobachtung gemacht. Manche waren für mich von sehr großer Bedeutung, auf andere hätte ich wiederum gerne verzichtet. Wie dem auch sei, ob weltbewegend oder nicht, schienen alle Ereignisse, die sich vor meinen Augen abspielten, einem gewissen Schema zu folgen. Ein Schema, was unveränderlich ist und immer wieder zurückkehrt.

Ich überlegte und kam zu dem Schluss, dass es wohl ein ungeschriebenes kosmisches Gesetz geben muss, das für all diese Dinge verantwortlich ist. Das Gesetz, wonach ein Gegenstand auf keinen Fall mehr dort aufzufinden ist, wo man ihn verwahrt hat. Wonach der Autoschlüssel immer in der letzten Schublade ist, in der man sucht. Das urkomische Gesetz, dass es regnen lässt, wenn man ohne Regenschirm einen Spaziergang machen will (trotz Regenwahrscheinlichkeit von 20 Prozent) oder dass der Zigarettenrauch immer zum

einzigem Nichtraucher am Tisch zieht. Zum Schluss aber nicht letztens muss das Gesetz wohl dafür verantwortlich sein, dass alle Ampeln auf rot schalten, wenn man sich zehn Meter vor ihnen befindet, weil man sich eben an die vorgeschriebene Geschwindigkeit hält.

Was ist das für ein Gesetz, was das Überfahren einer roten Ampel in zwei Kategorien einteilt: 1. Das Rotlicht leuchtete unter 1 Sekunde (kostet nicht so viel). 2. Das Rotlicht leuchtete über 1 Sekunde (kostet ein bisschen mehr). Ist es also nicht sooooo schlimm, wenn man ein Kind überfährt, wenn das Rotlicht nicht ganz eine Sekunde leuchtete? Und warum blitzt man nur von vorne und nicht von hinten? Während die Motorradfahrer ungestraft mit 100 km/h über die Straßen innerorts brettern können, ohne eine Ahndung zu erwarten, trifft es lediglich die Autofahrer. Während ein Kind aufgrund seiner geringen Körpergröße auf einem Sitzkissen im Wagen Platz nehmen muss, darf ein kleinwüchsiger erwachsener Mensch ohne Sitzkissen am Steuer sitzen, obwohl er kaum über das Lenkrad schauen kann. Und und und.

Doch zurück zum Thema: Ursache und Wirkung. Ich werde nicht versuchen, dem auf die Schliche zu kommen. Das

übersteigt meine Möglichkeiten. Ich werde vielmehr versuchen, eine Aufzählung verschiedener Geschehnisse zu Papier zu bringen – denn vielleicht vermag man das überaus rätselhafte Prinzip zu durchschauen. Nun denn:

Ursache: Streit. Ich sage meiner Freundin, sie könne mich mal.

Wirkung: Sie macht es.

Ursache: Streit. Ich sage meiner Freundin, sie könne mich mal.

Wirkung: Sie geht.

Ursache: Arbeitslosigkeit.

Wirkung: Sozialhilfe sorgt für ein sorgloses Leben auf Ibiza.

Ursache: Arbeitslosigkeit.

Wirkung: Genau 24 Cent fehlen, um das Bier zu bezahlen.

Ursache: Hunger.

Wirkung: Man isst.

Ursache: Hunger.

Wirkung: Man betrinkt sich, um zu vergessen, dass man Hunger hat.

Ursache: Menschliches Bedürfnis.

Wirkung: Man geht aufs Klo.

Ursache: Menschliches Bedürfnis.

Wirkung: Man wird davon abgehalten, weil das Kleingeld für den Eintritt aufs öffentliche Klo gerade fehlt. Also macht man es eben genau davor. Gratis.

Kleiner Einschub:

Delphine sind keine Fische. Und die Türkei liegt nicht „irgendwo da unten bei Marokko“, wie es manche behaupten.

In diesem Sinne verbleibe ich.

Moral

Ich erzähle nun von der Geschichte eines chinesischen Abenteurers, den in den Wäldern umher irrte. Plötzlich hörte er irgendwo in der Nähe ein Mädchen weinen. Er eilte in die Richtung, von wo er es hörte. Dann sah er am Rande des Weges ein junges Mädchen zusammengekauert auf dem Boden. Sie bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und schluchzte.

„Was ist denn mit dir los?“, fragte der Reisende.

Das Mädchen nahm ihre Hände vom Gesicht. Der Abenteurer sah nun, dass das Mädchen kein Gesicht hatte. Eine blanke Fläche . Keine Augen, keine Nase, kein Mund.

Der Mann erschrak und rannte davon. Wenige Stunden später traf er einen mobilen Gemüsehändler mit Karre am Wegrand stehen. Dieser fragte den Abenteurer, was denn mit ihm los sei. Der Abenteurer erzählte dem Händler mit zittriger

Stimme, was er vorhin im Wald erlebte. Da lachte der Händler.
Er lachte und fuhr sich mit der Hand übers Gesicht.

Jetzt war auch sein Gesicht verschwunden.

Der Reisende erschrak erneut und starb an
Herzversagen.

Was ist die Moral der Geschichte?

In diesem Sinne verbleibe ich.

Vertrautes Ensemble

Ich weiß nicht, ob ich es schon erwähnt habe, aber ich hatte mich als Kind immer gewundert, warum der Weihnachtsmann in den Medien – sei es im Fernsehen, in Zeitschriften oder auf Plakaten – immer einen roten Mantel trug. Zudem hatte er einen langen majestätischen Bart, der aus weißestem, reinstem Schnee gemacht schien, und einen stattlichen Wohlstandsbauch. Und das auch noch, nachdem er angeblich durch sämtliche Schornsteine der Welt gerutscht war. Ich machte mir keine Gedanken darüber, warum der strahlend rote Mantel und der vollkommene Bart nicht verrußt waren. Und auch nicht, wie er seine globusartige Wampe durch noch so schmale Schornsteine pressen konnte. Und ich wunderte mich auch nicht, dass „unser“ Weihnachtsmann nur einen einfachen, braunen Ledermantel mit Wollkragen und eine sogenannte Russenmütze trug. Selbst dass der Bart offensichtlich aus Watte bestand (es blieben immer ein paar Büschel zurück) und die Tatsache, dass der alte Herr die Stiefel